

Forum Opferhilfe

Mitgliederzeitschrift
des WEISSEN RINGS
39. JAHRGANG, AUSGABE 2 / 2016

 **WEISSER RING**

Wir helfen Kriminalitätsoffern.

40 Jahre
Opferhilfe

THEMENSCHWERPUNKT

Informierte Opfer sind stark

OPFERHILFE

Die Ohnmacht durch
K.O.-Tropfen: Opfern
fehlt jede Erinnerung

AKTUELL

Opferforum fordert
mehr Gerechtigkeit
für Betroffene

KRIMINALPRÄVENTION

Cybermobbing:
Prävention in die
Lehrpläne integrieren

STUMMER ZEUGE



Gegen Gewalt an Kindern:

**Brechen Sie
Ihr Schweigen!**



www.weisser-ring.de/stummerzeuge

WEISSER RING

Wir helfen Kriminalitätsoffern.

Opfer nicht im Ungewissen lassen

Liebe Leserinnen und Leser,

haben Sie schon einmal eine Strafanzeige erstattet, oder mussten Sie schon einmal bei einem Strafprozess aussagen? Kriminalitätsoffer sehen sich nach einem traumatischen Eingriff in ihr Leben plötzlich und unerwartet mit vollkommen neuen Fragen konfrontiert. Umfassende Informationen darüber, was mit ihnen in einem Ermittlungsverfahren geschieht und welche Rechte sie haben, sind deshalb von unschätzbarem Wert.

Der WEISSE RING macht sich dafür stark, Opferrechte auszuweiten und bekannter zu machen. Zum diesjäh-

rigen Tag der Kriminalitätsoffer am 22. März haben wir das Motto „Informierte Opfer sind stark“ gewählt, denn seit dem 1. Januar 2016 gelten neue gesetzliche Bestimmungen, die unter anderem die Informationsrechte von Opfern ausweiten. Mehr dazu erfahren Sie im Themenschwerpunkt dieser Ausgabe.

Weitere Themen im Heft: Cybermobbing, K.O.-Tropfen, sexueller Missbrauch – wir zeigen anhand von bewegenden Schicksalen von Opfern, wie wichtig es nach 40 Jahren Opferhilfe immer noch ist, die Rechte der Betroffenen weiterhin zu stärken.



Wir lassen Kriminalitätsoffer nicht im Ungewissen! Sie können auf den WEISSEN RING bauen – und der Verein baut auf Sie, unsere Mitglieder, die mit ihrem Beitrag die Arbeit des WEISSEN RINGS erst möglich machen. Danke dafür!

Bianca Biber
Bundesgeschäftsführerin



Seite 6

Vorträge, Diskussionen und Workshops: Beim 25. Opferforum des WEISSEN RINGS wurde die soziale und rechtliche Situation von Kriminalitätsoptionen beleuchtet.

AKTUELL

6 Opferforum fordert mehr Gerechtigkeit für Betroffene

- 8 Internetkriminalität ist wichtiges Thema für junge Menschen
- 9 Neu: Webseite und Onlineberatung
- 9 Austausch: Opferhilfe in Japan und Deutschland
- 10 Empfang des Bundespräsidenten
- 10 EHS: Hilfe für Missbrauchsoptionen
- 11 Hans-Joachim Gerlach verstorben
- 11 Bundesverdienstkreuz für Gudrun Schulz und Ella Wilden

Seite 12

Diebstahl, Einbruch oder Körperverletzung: Egal, um welches Delikt es sich handelt, wer Opfer einer Straftat wird, sieht sich plötzlich in einer Notsituation mit vollkommen neuen Fragen und Unsicherheiten konfrontiert.

THEMENSCHWERPUNKT

12 Informierte Opfer sind stark

- 14 Wichtige Opferrechte im Überblick
- 15 Interview mit Dr. Helgard van Hüllen
- 16 Aktionen zum Tag der Kriminalitätsoptionen

OPFERHILFE

- 18 Jürgen Felix Zeck: Im Ehrenamt Türen öffnen
- 19 Barbara Armbricht: Verborgene Talente entdecken



Seite 20

Nach einer Partynacht wacht Nina Fuchs in einem Park in München auf. Sie ist allein und orientierungslos. Was ein Familienmitglied befürchtet, bewahrheitet sich schließlich: Fuchs ist unter Drogen gesetzt und vergewaltigt worden.

20 Die Ohnmacht durch K.O.-Tropfen: Opfern fehlt jede Erinnerung

KRIMINALPRÄVENTION

- 22 Drei Fragen an den Präventionsbeauftragten Peter Lunckshausen
- 22 Tipp: Schutz vor K.O.-Tropfen

23 Cybermobbing: Prävention in die Lehrpläne integrieren

Seite 23

Der WEISSE RING und die Online-Beratungsplattform juuuport fordern Schulen auf, das Thema Cybermobbing und seine Folgen fester als bisher in den Lehrplänen zu verankern.

- 24 WEISSER RING AKADEMIE
- 25 STIFTUNG
- 26 PROMINENT
- 28 AUS DEN LANDESVERBÄNDEN
- 29 DANKE
- 31 IMPRESSUM

Hier geht's zum
Online-Magazin



Weiterlesen im Netz – nutzen Sie
das Online-Magazin unterwegs.

Opferforum fordert mehr Gerechtigkeit für Betroffene

Der Mann am Mikrofon räuspert sich. Nein, die Formulierung der Forderung passt noch nicht. Jedenfalls noch nicht ganz. Der Mann packt das Mikrofon mit der rechten Hand, hält kurz inne und fängt dann an zu sprechen. Ruhig, überlegt und mit Bedacht. Sorgfältig wählt er seine Worte, korrigiert sich ab und zu und schließt mit einem „So passt es besser, so ist es exakter“ ab. Eine kurze Phase der Stille, die anderen im Saal überlegen. Dann nicken einige, bringen ein ermunterndes „Ja, das ist gut!“ hervor. Der Mann steckt das Mikrofon wieder in die Halterung und setzt sich zufrieden lächelnd zurück auf seinen Platz im Plenum: eine Resolution ist verabschiedet.

Er und alle anderen im Tagungsraum sind Teilnehmer des 25. Opferforums des WEISSEN RINGS. Vorträge, Diskussionen und Workshops: An zwei Veranstaltungstagen werden die soziale und die rechtliche Situation von Kriminalitätsopfern beleuchtet und Probleme herausgestellt, mit denen schuldlos in Not Geratene zu kämpfen haben.

Die Themen des Forums haben Brisanz: Zum einen nimmt der WEISSE RING Opferrechte in den Fokus. Denn ob Entschädigungsansprüche oder psychotherapeutische Versorgung nach der Straftat – Kriminalitätsoffer haben Gerechtigkeit verdient. Was muss eine Gesellschaft daher zwingend leisten, um ihnen bestmöglich zu helfen? Zum anderen hat das Forum ein Tabuthema im Visier: Männer als Opfer von Gewalt. Was wissen wir über diese Opfergruppe? Wie viel spielt sich hierbei im Verborgenen ab – und wie ist



25. Opferforum in Mainz (v.l.): Stellvertretender Bundesvorsitzender Jörg Ziercke, Bundesvorsitzende Roswitha Müller-Piepenkötter, Ministerpräsidentin des Landes Rheinland-Pfalz und Schirmherrin des Opferforums Malu Dreyer sowie Festredner Dr. Martin Rupp. Fotos: WEISSER RING/S. Sämmer

Licht ins Dunkel zu bringen, sodass auch männliche Gewaltopfer endlich die Hilfe finden können, die sie brauchen?

Anschub für Politik

Ziel der Veranstaltung ist das gemeinsame Aufstellen von Forderungen, sogenannten Resolutionen. Sie sollen der Politik den nötigen Anschub geben, um an der schwierigen Situation von Kriminalitätsopfern etwas zu ändern. Sie sollen Probleme sichtbar machen, um Missstände zu verändern. Das Aufstellen der Resolutionen ist ein Prozess: Entwürfe, die vorher in Arbeitsgruppen ausge-

arbeitet wurden, müssen im Plenum bestätigt werden. Dementsprechend lebhaft debattieren die Teilnehmer, ringen um Formulierungen, weisen zurück und denken neu – so wie der Mann am Mikrofon. Manches gefällt sofort. An anderem wird noch gefeilt. Was zählt, ist das Resultat. Erst wenn die Mehrheit der Teilnehmer einem Entwurf zustimmt, ist die Arbeit getan und die Resolution verabschiedet.

Malu Dreyer, Ministerpräsidentin des Landes Rheinland-Pfalz und Schirmherrin des Opferforums, hebt in ihrer Eröffnungsrede hervor, dass Fragestellungen des Opferschutzes

Argumente austauschen und diskutieren: Auch Dr. Alexander Poretschkin, Leiter der Außenstelle Bonn, beteiligte sich an den Diskussionen.

und eine intensive Beschäftigung mit ihnen von außerordentlicher Bedeutung für eine funktionierende Gesellschaft sind. Das Aushandeln der Resolutionen erfordere Einsatz, Mitarbeit und Hartnäckigkeit.

Politikwissenschaftler und Festredner Dr. Martin Rupp stellt später die Frage, wie es um das Ansehen des Opfers in der Gesellschaft bestellt ist: „Wer gilt überhaupt als Opfer, wie wird in Politik und Medien über sie gesprochen und geschrieben? Welche Hilfe erhalten Menschen, nachdem sie zu Opfern geworden sind?“ Die Dringlichkeit, die Nöte männlicher Gewaltopfer in den Fokus zu rücken und für mehr öffentliches Problembewusstsein zu sorgen, stellt schließlich Gastgeberin Roswitha Müller-Piepenkötter heraus: „Das Thema ist immer noch mit einem gesellschaftlichen Tabu belegt. Dies muss sich ändern, denn



sich Hilfe zu holen, ist kein Zeichen von Schwäche, sondern von Stärke.“ Am Ende von regen Debatten stehen die Resolutionen als präzise formulierte Ergebnisse, die den Finger in offene Wunden legen und unmissverständlich zum Handeln auffordern. So lauten die Forderungen der Teilnehmer zum Beispiel: Zuingunsten des Angeklagten sollen Gerichtsverfahren wiederaufgenommen werden, wenn neue DNA-Beweise vorgelegt und bei der Aufklä-

rung einer Straftat helfen können. Traumaambulanzen soll es bundesweit und flächendeckend geben. Außerdem fordert das Plenum, die Ausbildung in Traumatherapie zum essenziellen Bestandteil des Berufsweges von Psychotherapeuten zu machen. Dies sind nur einige der Forderungen, auf die sich die Teilnehmer festlegen.

Männer als Gewaltopfer

Natürlich bleiben Männer als Opfer von Gewalt nicht außen vor. Die Forderung des Opferforums: auch dieser Opfergruppe schnellstmöglich und flächendeckend Hilfsangebote zur Verfügung zu stellen. Und mehr Anstrengungen als bisher zu unternehmen, um Aufklärung und Forschung zum Thema voranzubringen. Dass die Resolutionen des Opferforums nicht im Sande verlaufen, stellt Müller-Piepenkötter klar. „Der WEISSE RING wird die Impulse aufnehmen, um die Interessen der Opfer noch besser zu vertreten“, so die Bundesvorsitzende.

Applaus für die Teilnehmer des Opferforums: Die Resolutionen werden gemeinsam erarbeitet und verabschiedet.





Jung und engagiert – die Jugendbeauftragten des WEISSEN RINGS (v.l.): Stefanie Artelt-Tiede, Dr. Carina Agel, Patrick Zinke, Benedikt Wemmer, Judith Löffler, Welma Jombeshy, Johanna Sparrer, Sina Kühl, Hamta Hedayati, Tobias Grän als Mitarbeiter der Bundesgeschäftsstelle sowie der Jugendbeauftragte Boas Neugebauer. Foto: WEISSER RING/S. Dinges

Internetkriminalität ist wichtiges Thema für junge Menschen

„Man muss jung sein, um große Dinge zu tun!“ Die alte Weisheit des Dichters Johann Wolfgang von Goethe ist heute so aktuell wie im 19. Jahrhundert. Wie Großes mit kleinen Aktionen und Ideen für den WEISSEN RING bewirkt werden kann, darüber tauschten sich die Jugendbeauftragten der Opferhilfeorganisation in Mainz aus.

Kriminalität im Internet, K.O.-Tropfen und Kriminalprävention: Beim zweiten Workshop der Jugendbeauftragten sprachen die Teilnehmer über Themen, die junge Menschen in der Opferhilfe beschäftigen. Dies seien auch Kriminalitätsdelikte, die im Alltag von unter 35-Jährigen eine größere Rolle spielen würden als für Angehörige älterer Generationen. Mobbing im Internet sei zum Beispiel ein neues Phänomen.

„Unsere Außenstellen müssen auch Opfern, die im Internet schikaniert

oder verleumdet werden, helfen können. Dafür müssen sie wissen, wie sich ein Phänomen wie Cybermobbing gestaltet und welche Folgen es für die Opfer hat. Denn nur so können sie deren Sorgen und Nöte auch verstehen“, sagte Dr. Carina Agel, Sprecherin der Jugendbeauftragten im Bundesvorstand.

Diese Themen auf die Agenda des WEISSEN RINGS zu setzen, sei auch ein wichtiger Aspekt, um noch mehr junge Menschen für das Ehrenamt zu begeistern. „Derzeit arbeiten rund 320 Mitarbeiter unter 35 Jahren ehrenamtlich für den WEISSEN RING“, so Agel. „Gerne sollen es noch mehr werden.“

Aktiv an Schulen

Im Workshop sprachen die Jugendbeauftragten über Möglichkeiten, wie sich der Verein mit seiner Arbeit sowohl an jüngere Opfer als auch

an Helfer wenden kann. Viele junge Gruppen in den Landesverbänden sind bereits aktiv, informieren mit selbst ausgearbeiteten Konzepten an Schulen zu Cybermobbing oder Beziehungsgewalt. Mit Aktionen an Universitäten machen die jungen Gruppen darüber hinaus Werbung für die Mitarbeit und Unterstützung der Opferhilfeorganisation.

Um alle Ehrenamtlichen in Sachen Cybermobbing fit zu machen, beschlossen die Jugendbeauftragten, auf dem nächsten Treffen aller jungen Mitarbeiter zielgruppengerechte Mustervorträge zu erarbeiten. Denn oft hätten Lehrer und Eltern einen ganz anderen Zugang zu diesen Themen als Heranwachsende. Um den unterschiedlichen Wissensständen der verschiedenen Zielgruppen gerecht zu werden, wollen die jungen Mitarbeiter Präsentationen zur Verfügung stellen, die alle Ehrenamtlichen für ihre Arbeit nutzen können.

Neu: Webseite und Onlineberatung

Der WEISSE RING erhält eine neu gestaltete Webpräsenz. Das Ziel des überarbeiteten Auftritts: Die Einzigartigkeit des WEISSEN RINGS authentisch und ästhetisch anspruchsvoll online darzustellen.

Ab Ende Mai können sich Internetnutzer online noch intensiver über die Arbeit der Opferhilfeorganisation schlau machen. Die Informationen sind für Opfer sowie für Förderer und Interessierte mit wenigen Klicks abrufbar. „Wir freuen uns, den WEISSEN RING mit der überarbeiteten Internetseite in einem zeitgemäßen Design und nun auch mit einer verbesserten Darstellung für Smartphones und Tablets zu präsentieren“, sagt Horst Hinger, stellvertretender Bundesgeschäftsführer des WEISSEN RINGS.

Ab Sommer 2016 richtet der Verein außerdem eine Onlineberatung ein. „Opfer von Straftaten erhalten durch die Onlineberatung neben den Außenstellen und dem Opfer-Telefon einen weiteren Zugang zum Hilfsangebot des WEISSEN RINGS“, sagt Bundesgeschäftsführerin Bianca Biwer. Die Onlineberatung bietet die Möglichkeit zu schreiben statt zu sprechen und könne daher als unverbindliches Angebot weiterhelfen. Online beraten wird schriftlich und anonym.

Mehr Informationen

gibt es unter
www.weisser-ring.de.



Austausch: Opferhilfe in Japan und Deutschland



Uchino Teiji, Vorsitzender des Zentrums für Opferunterstützung in Hiroshima, und weitere neun Vertreter der Nationalen Opferhilfeorganisation Japans informierten sich in der Bundesgeschäftsstelle des WEISSEN RINGS. Foto: WR/S. Dinges

In keinem anderen Industriestaat ist die Kriminalitätsrate so niedrig wie in Japan. 2014 registrierten die japanischen Behörden rund 1,2 Millionen Straftaten – in Deutschland waren es rund 6 Millionen. Trotz der niedrigen Quote hat die Opferhilfe im ostasiatischen Inselstaat einen hohen Stellenwert und wird weiter ausgebaut.

Um die Kriminalitätsofferhilfe in Japan zu verbessern, informierten sich zehn Vertreter der nationalen Opferhilfeorganisation Japans (NNSV) auf einer Reise durch Deutschland und England – sowohl bei privaten als auch bei öffentlichen Opferhilfeeinrichtungen. Beim Besuch der Bundesgeschäftsstelle des WEISSEN RINGS in Mainz sagte Nozomu Asukai, Vorsitzender von NNSV: „Wir sind in Japan die einzige landesweite private Organisation zur Unterstützung von Kriminalitätsoffern. Unser Ziel

ist es, allen Opfern jederzeit an jedem Ort Hilfe anzubieten. NNSV hat heute Mitgliedsorganisationen an 48 Orten in allen 47 Präfekturen Japans.“

Vertreter des WEISSEN RINGS sprachen mit den japanischen Kollegen darüber, welche Hilfen der WEISSE RING anbietet, welche Möglichkeiten Opfer in Deutschland auf Entschädigung haben, und über psychotraumatologische Unterstützung. Auch zur Arbeit des bundeweiten Opfer-Telefons hatten die Gäste viele Fragen. „Der internationale Austausch der Hilfsorganisationen ist von enormer Bedeutung für alle Opfer von Straftaten auf der Welt – gemeinsam können wir die Situation von schuldlos in Not Geratenen verbessern“, sagte die Bundesgeschäftsführerin des WEISSEN RINGS, Bianca Biwer, während der Veranstaltung.



Anerkennung für ehrenamtliches Engagement: Daniela Schadt (l.) und Joachim Gauck mit Roswitha Müller-Piepenkötter. Foto: Michael von Lingen

Empfang des Bundespräsidenten

Jedes Jahr lädt Bundespräsident Joachim Gauck engagierte Bürger zu einem Neujahrsempfang nach Berlin. Vom WEISSEN RING waren in diesem Jahr die Bundesvorsitzende Roswitha Müller-Piepenkötter, die Leiterin der Außenstelle Altenburger Land, Elke Hörügel, sowie Hamburgs Präventionsbeauftragter Peter Lunckshausen ins Schloss Bellevue geladen.

„Die Einladung einzelner Vertreter des WEISSEN RINGS ist als Anerkennung stellvertretend für alle 3.200 Ehrenamtlichen der Opferhilfeorganisation zu verstehen – für mich ist der Besuch im Schloss Bellevue eine große Ehre“, sagte Elke Hörügel.

Mit dem Empfang danken der Bundespräsident und seine Lebensgefährtin Daniela Schadt Ehrenamtlichen und Freiwilligen für ihr Engagement. Im Anschluss an das

Defilee der Repräsentanten aus allen Bereichen des öffentlichen Lebens lud der Bundespräsident zu einem gemeinsamen Mittagessen in den Großen Saal seines Amtssitzes.



EHS: Hilfe für Missbrauchsoffer

Wer als Kind Opfer sexuellen Missbrauchs und sexualisierter Gewalt wurde, leidet oft jahrelang unter den Folgen der Taten. Aus dem Fonds Sexueller Missbrauch des sogenannten Ergänzenden Hilfesystems (EHS) können Betroffene finanzielle Unterstützung erhalten.

Das EHS richtet sich an Opfer, die als Minderjährige im familiären Bereich oder in Institutionen, zum Beispiel in Einrichtungen der katholischen oder evangelischen Kirche, sexuellen Missbrauch erfahren haben. Wer heute noch nachweislich unter den Folgen der Taten leidet, kann zur Behandlung seiner Leiden Entschädigungsleistungen bis zu 10.000 Euro beantragen.

Der WEISSE RING begrüßt, dass die Frist für das Einreichen von Anträgen, die ursprünglich am 30. April 2016 auslaufen sollte, geändert wurde: Opfer von Fällen aus dem familiären Bereich können bis auf Weiteres Entschädigung erhalten. Die Antragsfrist für den institutionellen Bereich ist der 31. August 2016.

Bundesweit gibt es 58 Mitarbeiter des WEISSEN RINGS, die als EHS-Berater speziell ausgebildet sind und Betroffene sowohl bei einem Antrag als auch bei der Suche nach weiterführender Hilfe unterstützen können. Mithilfe der EHS-Berater des WEISSEN RINGS sind bis Ende 2015 rund 600 Anträge gestellt worden.

Beim Empfang des Bundespräsidenten würdigte auch Bundeskanzlerin Angela Merkel das Engagement von Ehrenamtlichen wie Elke Hörügel (l.). Foto: privat

Hans-Joachim Gerlach verstorben

In 34 Jahren Mitgliedschaft und 18 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit für den WEISSEN RING hat Hans-Joachim Gerlach Vereinsgeschichte geschrieben. Im Alter von 96 Jahren verstarb Gerlach im März in Wiesbaden.

1982 suchte Hans-Joachim Gerlach nach der Beendigung seines Berufslebens als Vertriebsdirektor bei Nestlé in Frankfurt eine sinnvolle Beschäftigung – und fand diese im WEISSEN RING. Als Leiter der Außenstelle Wiesbaden war er intensiv in die praktische Opferarbeit eingebunden. Später, als Regionalbeauftragter für Hessen, heute heißt die Funktion Landesvorsitzender, war er für 21 Außenstellen mit 5.000 Mitgliedern verantwortlich und gleichzeitig auch Mitglied des Bundesvorstandes.

Beachtlich war außerdem sein Einsatz als Beauftragter für die neuen Bundesländer nach dem Fall der Mauer 1989, denn Gerlach baute den WEISSEN RING in der ehemaligen DDR komplett neu auf.

„Ich war überrascht, wie schnell Ehrenamtliche gefunden wurden“, schrieb Gerlach 2015 in einem Brief an die Bundesvorsitzende des WEISSEN RINGS. Stets um Lösungen schwieriger Aufgabenstellungen bemüht, baute er die Opferhilfe weiter aus.

„An die 18 Jahre Ehrenamt denke ich noch heute gerne zurück. Ich meine, dass ich auch im Alter eine Arbeit leisten konnte, die den Menschen geholfen hat“, resümierte Gerlach in seinem Brief.

Bundesverdienstkreuz für Opferhelferinnen

Zwei Mitarbeiterinnen des WEISSEN RINGS haben für ihr langjähriges Engagement für die Opfer von Straftaten das Bundesverdienstkreuz erhalten.

Die 67-jährige Gudrun Schulz ist seit 1998 für den WEISSEN RING tätig und leitet seit 2004 die Außenstelle Magdeburg. Der Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt, Reiner Haseloff, hob bei der Auszeichnung hervor, dass Schulz die oft dringend notwendige persönliche Zuwendung, den menschlichen Beistand und die individuelle Hilfe erbringe, die die Opfer von Gewalttaten brauchen. „Mit einem höchsten Maß an Kompetenz, Einfühlungsvermögen und

Zuwendung nimmt sie sich dieser Menschen an“, erklärte Haseloff.

Ella Maria Wilden ist seit 2002 ehrenamtliche Mitarbeiterin – erst in der Außenstelle Regensburg, seit Kurzem in München. Sie erhielt die Auszeichnung vom Regensburger Oberbürgermeister Joachim Wolbergs. Die 57-jährige betreut zum Beispiel Kinder und Frauen, die Opfer von Sexual- und Raubdelikten geworden sind. Dabei sei enormes Einfühlungsvermögen von höchster Wichtigkeit, um ein Vertrauensverhältnis aufzubauen und das Selbstwertgefühl wieder zu stärken, so Wilden.



Ella Maria Wilden erhielt für 14 Jahre Engagement in der Opferhilfe das Bundesverdienstkreuz – überreicht durch den Regensburger Oberbürgermeister Joachim Wolbergs. Foto: Stadt Regensburg



In Gesprächen und mit Beratung wichtiges Wissen vermitteln: Dafür steht der WEISSE RING. Foto: Fotolia.com/WavebreakmediaMicro

Informierte Opfer sind stark

Diebstahl, Einbruch oder Körperverletzung:
Egal, um welches Delikt es sich handelt, wer Opfer einer
Straftat wird, sieht sich plötzlich in einer Notsituation mit
vollkommen neuen Fragen und Unsicherheiten konfrontiert.

Wo erhalte ich Hilfe? Welche Rechte habe ich als Opfer? Seit dem 1. Januar 2016 greifen neue gesetzliche Bestimmungen, die insbesondere die Informationsrechte von Opfern ausweiten. Der WEISSE RING setzt sich dafür ein, dass Betroffene Zugang zu Informationen erhalten, die sie benötigen – und machte Opferrechte zum zentralen Thema am diesjährigen Tag der Kriminalitätsoffer.

Opfer von Straftaten müssen oft massive Einschnitte in ihr Leben verkraften. Jahrelang kann ihr Kampf andauern, die Folgen der Tat körperlich wie seelisch zu überwinden. „Die Kenntnisse ihrer Rechte sowie Informationen über den Ablauf von Ermittlungen und Strafprozess können Opfern enorm dabei helfen, Erlebtes zu verarbeiten“, weiß die Bundesvorsitzende von Deutschlands größter Opferhilfeorganisation, Roswitha Müller-Piepenkötter.

Opfer im Ausland

Wie wichtig es sein kann, seine Rechte als Opfer zu kennen, hat René V. erlebt: Im September 2014 parkt der Kraftfahrer seinen LKW auf einem Rastplatz nördlich von Paris. Er muss die Ruhezeiten einhalten – nach neun Stunden Fahrt vom Taunus aus mit Stopps in Belgien und Frankreich will der 34-Jährige die Nacht hier verbringen. Sein LKW ist der erste auf dem Parkstreifen: Links reihen sich andere Lastwagen nebeneinander auf, rechts liegt eine grüne Wiese. René V. ruht sich aus, stärkt sich, dokumentiert seine Fahrtzeiten und legt sich schließlich in die Schlafkabine hinter seinem Lenkrad – die übliche Routine des Jobs.

Einige Stunden später wird er von einem kratzenden Geräusch geweckt. Er schiebt den Vorhang, der Schlafkabine vom Fahrerhaus trennt, zur Seite und sieht, dass ein Schlauch über der heruntergeschobenen Fensterscheibe steckt. Unbekannte drücken die Scheibe nach unten und schieben den Schlauch ins Fahrzeug. René V. schreit auf: „Was macht ihr da? Was ist hier los?“

Der Angriff auf René liegt schon zwei Jahre zurück. Aber noch heute wird ihm übel, wenn er sich daran erinnert, wie die Täter versucht haben, ihn in seinem LKW über den Schlauch mit Gas zu betäuben. „Mit dieser Masche sind meistens organisierte Gruppen auf Rastplätzen in Europa unterwegs. Sie schalten die Fahrer aus, um anschließend die Fracht zu stehlen“, sagt das Opfer. René V. hatte Glück im Unglück – nach seinem Ausruf flüchteten die Täter. Körperlich bleibt er unversehrt, nichts wird gestohlen oder zerstört. Trotzdem verändert

dieses Erlebnis sein Leben nachhaltig. LKW fährt er heute nicht mehr. Nach dieser Nacht in Frankreich kann er nicht mehr im Lastwagen übernachten – die Angst ist einfach zu groß, jemand könnte ihm etwas antun.

„Ich habe mich danach nirgendwo mehr sicher gefühlt“, sagt René V. Er versucht, sich nach der Tat zusammenzunehmen. Aber die Erfahrung der Hilflosigkeit ist groß: Unmittelbar nachdem die Täter verschwunden waren, setzt er einen Notruf ab. „Ich wusste die französische Notrufnummer nicht und musste diese erst mit meinem Smartphone googeln“, so René V. Mit seinen soliden Französischkenntnissen versucht er am Telefon zu schildern, was passiert ist und wo er ist. Er glaubt, sich verständlich genug ausgedrückt zu haben, und wartet auf die Polizei. „Niemand ist gekommen“, sagt er. Am nächsten Morgen fährt er seine Strecke einfach weiter und liefert die restliche Fracht aus.

Gefühle der Unsicherheit

Seine Ehefrau ist damals hochschwanger. Um sie nicht zu beunruhigen, erzählt René V. ihr erst einmal nichts von der versuchten Körperverletzung. Erst Tage später vertraut er sich ihr und seinem gesamten Umfeld an. „In mir sind viele unterschiedliche Gefühle wie in einem Mixer durcheinandergewirbelt“, erinnert er sich an seine wirre Gefühlslage. Über einen Eintrag in einem Internetforum wird er auf den WEISSEN RING aufmerksam und wendet sich über das Opfer-Telefon an den



Eine Nacht im LKW verändert sein Leben: René V. wurde Opfer versuchter Körperverletzung. Foto: Fotolia.com/Gina_Sanders

Außenstellenleiter Helmut Gietz. „Ich habe Renés Unsicherheit und Bedürfnis nach Unterstützung schnell erkannt“, sagt Gietz. „Sehr viele Opfer wissen nicht, wie sie vorgehen sollen, um ihre Situation zu lösen, und kennen auch ihre Rechte nicht. Wenn die Tat im Ausland geschieht, ist die Situation aufgrund von Sprachproblemen und den länderspezifischen Gesetzen und Bestimmungen noch schwieriger“, so der Opferhelfer.

Opfer müssen ihre Rechte kennen

Gietz klärt den Mann über seine Möglichkeiten auf: Wer nicht in der Lage ist, in dem Staat Anzeige zu erstatten, in dem die Straftat verübt wurde, der kann die Anzeige auch bei der örtlichen Polizei seines Wohnsitzes machen – das gilt für alle Länder der Europäischen Union. Gesetzlich geregelt ist auch, dass die Anzeige an die zuständige Behörde des Mitgliedstaats übermittelt wird, in dem die Straftat verübt wurde.

„Über alle diese Dinge weiß man ja nicht Bescheid. Für mich war es eine riesige Erleichterung, dass Helmut Gietz mit seinem Wissen an meiner Seite war“, erzählt René V. Mit der Hilfe des WEISSEN RINGS erstattet er Anzeige, erhält juristische und psychotraumatologische Unterstützung und stellt

Anträge auf Entschädigung in Frankreich und in Deutschland. „Für Betroffene wird ihre schwierige Situation einfacher, wenn sie ihre Rechte kennen“, sagt Gietz.

Was Gietz aus der Praxis weiß, ist seit 1. Januar 2016 auch gesetzlich manifestiert. Seitdem greifen neue Bestimmungen, die insbesondere die Informationsrechte von Opfern ausweiten: Sie haben nun unter anderem Informationsanspruch auf Zeit und Ort der Hauptverhandlung, auf Schutz- und Entschädigungsmaßnahmen, aber auch auf Zugangsmöglichkeiten zu Hilfs-, Dolmetscher- und Übersetzungsangeboten. Der WEISSE RING war daran beteiligt, diese Rechte für Opfer durchzusetzen. Auf EU-Ebene brachte sich der Verein bereits in die Entstehung der entsprechenden EU-Opferschutzrichtlinie ein, die dann anschließend in nationales Recht umgesetzt wurde.

„Informierte Opfer sind stark“, sagt Müller-Piepenkötter. Die ihnen nun zustehenden Rechte befähigten sie dazu, mündig und selbstbestimmt das in Anspruch zu nehmen, was bei der Tataufarbeitung helfe. „Die Rechte zeigen nicht nur den Weg zurück in ein normales Leben auf, sondern machen diesen vor allem für das Opfer aus eigener Kraft heraus gangbar.“

Wichtige Opferrechte im Überblick



Opfer gut informieren: Vom Geschäftsführenden Bundesvorstand Franz X. Wanninger (v.l.), Roswitha Müller-Piepenkötter, Gerhard Müllenbach sowie Bundesgeschäftsführerin Bianca Biwer. Foto: WEISSER RING/S. Sämmer

Oft kennen Opfer ihre Rechte nicht – der WEISSE RING hat wichtige Rechte klar und konkret formuliert zusammengefasst.

Opfer haben das Recht,

- als solche anerkannt und in einer respektvollen, einfühlsamen, individuellen, professionellen und diskriminierungsfreien Art und Weise behandelt zu werden.
- eine schriftliche Bestätigung ihrer förmlichen Anzeige zu erhalten.
- von einer Person ihrer Wahl begleitet zu werden, wenn sie Hilfe benötigen, um zu verstehen und verstanden zu werden.

Weitere hilfreiche Tipps für Opfer von Straftaten und Informationen rund um das Strafverfahren und die Opferrechte gibt es unter: www.infovictims.de.



Unser Ziel ist es, ein starkes öffentliches Bewusstsein für die Belange und die Bedürfnisse der Betroffenen zu schaffen.

Expertin in Sachen Europa:
Dr. Helgard van Hüllen. Foto:
WEISSER RING/A. Lode

Infovictims: Projekt schafft Transparenz

Im Rahmen des Projekts „Infovictims II“ stellt der WEISSE RING Informationen für Opfer von Straftaten bereit. Dr. Helgard van Hüllen, stellvertretende Bundesvorsitzende des WEISSEN RINGS und Vizepräsidentin von Victim Support Europe, erklärt im Interview, was hinter dem Projekt steckt.

Was ist das Projekt Infovictims?

Mit Infovictims treibt der WEISSE RING das Bekanntwerden von Opferrechten voran. Größtmögliche Transparenz zu schaffen, ist uns wichtig! In Zusammenarbeit mit den Opferhilfeorganisationen in Schottland, Polen, Österreich und Portugal haben wir wichtige Informationen für Opfer von Straftaten zusammengetragen. Diese stehen seit Anfang des Jahres in Form von Broschüren, Plakaten und Webseiten in der jeweiligen Landessprache und in Englisch zur Verfügung.

Um welche Informationen geht es konkret?

Die verschiedenen Medien, die im Rahmen des Projekts entstanden sind, zeigen anschaulich und in

für Laien verständlicher Sprache unter anderem Vorgänge eines Strafprozesses und wer daran in welcher Rolle beteiligt ist – vom Staatsanwalt bis hin zum Opfer. Außerdem werden Hilfestellungen beim Umgang mit Tatfolgen gegeben. Diese Informationen sind gerade in Fällen grenzüberschreitender Kriminalität wichtig.

An wen richtet sich das Informationsangebot?

In erster Linie geht es darum, Betroffene selbst bestmöglich anzusprechen und zu informieren. Das Angebot richtet sich aber ausdrücklich an alle Beteiligten, die mit Opfern von Straftaten in Kontakt stehen – wie Polizisten, Anwälte, Richter, Therapeuten und Sozialarbeiter. Die Praxis hat gezeigt, wie wertvoll die Informationen für diese Berufsgruppen sind. Alle Beteiligten sollten immer wieder für die Ängste und Widrigkeiten von Kriminalitätsopfern sensibilisiert werden. Unser Ziel ist es, ein starkes öffentliches Bewusstsein für die Belange und die Bedürfnisse der Betroffenen zu schaffen.

WEISSER RING macht bundesweit auf Opferrechte aufmerksam



Kriminalprävention in den Fokus rücken (v.l.): Außenstellenleiterin Stephanie Ihrler und Landesvorsitzender Jörg Bora, Moderatorin Katja Leistenschneider, Polizeipräsidentin Kerstin Wittmeier, Präventionsbeauftragter Jürgen Probst und die Bürgermeisterin der Stadt Bochum, Erika Stahl. Foto: WEISSER RING/I. Otto

Forum für Kriminalprävention: Gegen Angst ankämpfen

„Wir nutzen den Tag der Kriminalitätsoffer in diesem Jahr dafür, Menschen mit Informationen zu versorgen, um sie davor zu schützen, Opfer einer Straftat zu werden“, sagte Jörg Bora, Vorsitzender des Landesverbandes NRW/Westfalen-Lippe bei einer Veranstaltung des WEISSEN RINGS im Bochumer Kunstmuseum.

Die steigende Zahl der Wohnungseinbrüche würde das Sicherheitsgefühl der Menschen subjektiv verunsichern. Die Mitarbeiter der Außenstelle Bochum informierten deshalb beim ersten Bochumer Forum für Kriminalprävention darüber, wie sich Menschen vor Einbrüchen

und anderen Straftaten schützen können. „Für die Veranstaltung haben wir verschiedene Netzwerkpartner mit ins Boot geholt“, sagte der Landespräventionsbeauftragte Jürgen Probst. Die Polizei demonstrierte an einem Stand, wie Einbrecher Türen und Fenster aufhebeln und wie die richtige Technik davor schützen kann. Außerdem war das Softwareunternehmen G Data zum Thema Internetkriminalität vor Ort, die lokalen Seniorenbüros referierten über Betrugsmaschen, mit denen ältere Menschen reingelegt werden, und ein Trainer zeigte, wie man mit Selbstverteidigung Ängsten entgegenwirkt.

Ob Info-Stand in der Fußgängerzone, Pressegespräch oder Podiumsdiskussion – was am Tag der Kriminalitätsoffer zählt, ist das Nahebringen der Perspektive des Opfers. Die rund 3.200 ehrenamtlichen Mitarbeiter des WEISSEN RINGS rückten am 22. März 2016 zum 25. Mal bundesweit opferrelevante Themen in den Fokus. Auch beim Aktionstag wurde die zentrale Botschaft in alle Teile des Landes getragen: Informierte Opfer sind stark! Forum Opferhilfe zeigt ausgewählte Aktionen und Veranstaltungen.

Rheinland-Pfalz zieht Bilanz

Jedes Jahr am 22. März stellt der Landesverband Rheinland-Pfalz die Bilanz seiner Arbeit in einer Pressekonferenz vor. „Mehr Opfer haben sich im vergangenen Jahr an den WEISSEN RING in Rheinland-Pfalz gewandt“, sagte der Landesvorsitzende Karl-Heinz Weber. Der Landesverband konnte im Jahr 2015 1.058 Menschen mit Beratung und finanzieller Hilfe unterstützen. Im Vergleich zu 2014 mit 1.005 Fällen sind die Zahlen leicht gestiegen. Rund 300 ehrenamtliche Mitarbeiter kümmern sich landesweit in 27 Außenstellen um Opfer von Kriminalität. „Wir erleben immer wieder, dass Opfer von Straftaten über ihre Rechte nur schlecht oder gar nicht informiert sind“, sagte Weber gegenüber den Journalisten. Das zu ändern, sei ein Anliegen des WEISSEN RINGS.

Gedenken an Anschlagsoffer



Geert Mackenroth (v.l.) und Sebastian Gemkow während der Kundgebung.
Foto: WEISSER RING/S. Füssel

Zum zweiten Mal ließen die Mitarbeiter des WEISSEN RINGS in Sachsen auf dem Dresdener Neumarkt bei einer Kundgebung zum Aktionstag Luftballons steigen. Jeder Ballon stand dabei symbolisch für die Opfer, die in Sachsen im vergangenen Jahr materielle Hilfe durch den WEISSEN RING erhielten – 2015 waren es rund 300. Bei der Kundgebung waren Landesvorsitzender Geert Mackenroth, Sachsens Justizminister Sebastian Gemkow sowie viele Mitarbeiter der Opferhilfeorganisation anwesend.

Da der diesjährige Tag der Kriminalitätsoffer von den Terroranschlägen in Brüssel überschattet wurde, kommentierte Geert Mackenroth die aktuellen Ereignisse bei der Kundgebung. „Wir erinnern heute mit den Luftballons am Himmel über Dresden nicht nur an die Opfer von Gewalt und Kriminalität des vergangenen Jahres im Freistaat Sachsen. Wir gedenken jetzt, zu dieser Stunde, auch den Opfern des furchterlichen Attentates in Brüssel. Unsere Gedanken sind bei den vielen Toten und Verletzten sowie deren Angehörigen“, so Mackenroth.

Für Respekt und Toleranz werben



Licht ins Dunkel bringen: Adelina Michalk engagiert sich für Opfer. Foto: L. Jaffé

Mit Kerzen der Schicksale von Opfern gedenken: In der Hamburger Hauptkirche St. Jacobi veranstaltete der Landesverband des WEISSEN RINGS zum sechsten Mal einen ökumenischen Gottesdienst. Das Motto: „Den Opfern eine Stimme geben – Ja zu Respekt und Toleranz“.

Hans-Jürgen Kamp, Landesvorsitzender des WEISSEN RINGS in Hamburg, sagte im Rahmen des Gottesdienstes: „Mit dem Thema möchten wir allen Menschen, die Opfer von Gewalt geworden sind, unsere Solidarität bekunden. Der Gedenkgottesdienst gibt Gelegenheit, den Betroffenen in unserer Gesellschaft eine Stimme zu geben. Gemeinsam mit der Kirchengemeinde stehen wir mit Informationen, Seelsorge- und Beratungsangeboten bereit.“

Bischöfin Kirstin Fehrs leitete den Gottesdienst. „Es ist wichtig, der Betroffenen Raum zu verleihen und Trost und Zuversicht zu spenden“, sagte sie. Bei der Veranstaltung wirkten außerdem Polizeivizepräsident Reinhard Fallak, NDR-Moderatorin und Buchautorin Kerstin von Stürmer sowie Jazzpianist Gottfried Böttger mit. Rund 250 Gäste nahmen am Gottesdienst teil.

Lob für WEISSEN RING in Hessen



Landesvorsitzender Horst Cerny (2.v.l.) und Innenminister Peter Beuth (3.v.l.) am Aktionstag. Foto: K. Michl

Rund 70 Gäste kamen der Einladung der Außenstelle Lahn-Dill-Kreis zum Tag der Kriminalitätsoffer nach und informierten sich im Kuppelsaal der Volksbank Mittelhessen in Wetzlar zum Thema Opferhilfe. „Opfer von Straftaten leiden unter großen psychischen Belastungen. Sie brauchen unsere Hilfe – daran erinnern wir am 22. März“, sagte der hessische Landesvorsitzende Horst Cerny.

Unter den Teilnehmern aus Politik, Polizei und Staatsanwaltschaft war auch der hessische Innenminister Peter Beuth. „Die ehrenamtlichen Mitarbeiter leisten eine vorbildliche Arbeit zum Wohle der Opfer, die staatliche Stellen in dieser Intensität nicht leisten können“, so Beuth.

Im Rahmen der Veranstaltung wurde der neue Leiter der Außenstelle Wetzlar vorgestellt. Werner Hain nimmt sich der verantwortungsvollen Aufgabe in Zukunft an. „Mit unserer ehrenamtlichen Arbeit wollen wir die Betroffenen unterstützen, finanziell und bei der Durchsetzung ihres Rechts“, sagte Hain in seiner Ansprache zum Amtsantritt.

Im Ehrenamt Türen öffnen für Hilfesuchende

Im Saarland stellt sich Jürgen Felix Zeck gerne großen Herausforderungen – zum einen als stellvertretender Landesvorsitzender im Saarland, zum anderen als Leiter der Außenstelle Neunkirchen. Mit seiner Berufserfahrung als Kriminalist und Opferschutzbeauftragter im saarländischen Innenministerium bewältigt er mit Expertenwissen das Ehrenamt für den WEISSEN RING.

Wirken, wandern, wohlfühlen: Im Leben des 66-Jährigen gibt es keinen Stillstand. Die Situation von bedürftigen Menschen positiv zu beeinflussen, sei ihm ein Anliegen. Wenden sich Menschen an die Außenstelle Neunkirchen, die nicht Opfer einer Straftat geworden sind, aber wegen schwerer Schicksalsschläge Unterstützung benötigten,

so versucht er, andere Türen für die Betroffenen zu öffnen. „Ich bin ein großer Freund von Netzwerkarbeit“, sagt Zeck. „Gemeinsam können wir stark sein, zum Wohle der Menschen, die sich uns anvertrauen!“ Er kennt das Netz der Hilfsorganisationen und kann als Lotse meist die passende Unterstützung vermitteln.

„Gemeinsam können wir stark sein, zum Wohle der Menschen, die sich uns anvertrauen!“

Wie sehr Opfer von Straftaten leiden und Hilfe benötigen, weiß der Saarländer genau. Nach 41 Dienstjahren verfügt er über große Erfahrung in der Kriminalitätsbekämpfung und -prävention. In der Funktion als Opferschutzbeauftragter im saarländischen Innenministerium hat er den polizeilichen Opferschutz geprägt und auf unterschiedlichen Ebenen thematisiert. „Mir war es dabei immer wichtig, nah am Opfer zu sein“, erinnert sich der heute pensionierte Beamte. Als Außenstellenleiter betreut er Opfer mit dem notwendigen Know-how – und mit professioneller Distanz. „Neuen Mitarbeitern vermittele ich stets, sich nicht zu sehr in die Opferrolle einzufühlen. Das ist wichtig, um den Opfern eine Stütze zu sein und sie richtig gut be-

raten zu können“, sagt Zeck. „Bei aller Empathie bringe ich eine gewisse Nüchternheit mit in die Opferarbeit.“

Dem stellvertretenden Landesvorsitzenden ist es ein Anliegen, den WEISSEN RING nach vorne zu bringen. Er bemüht sich um das Anwerben neuer und auch junger Mitarbeiter. Darüber hinaus trägt er den Opferhilfegedanken in die Aus- und Fortbildung der Polizei. Seit 25 Jahren lehrt er als Dozent an der Fachhochschule für Verwaltung und integriert in seinen Vorlesungen den Opferschutz von der Opferwerdung über Opferrechte bis zum Umgang mit Kriminalitätsoffern im polizeilichen Ermittlungsverfahren.

Wirken und Wandern

Zecks Wirken für die Opferhilfe ist nicht sein einziges Interesse. „In der Natur bin ich zu Hause“, sagt er. Seine Naturverbundenheit spiegelt sich auch in seiner Referententätigkeit im Fischereiverband wider. Sein Traum: Von seinem Wohnort Schiffweiler über den Jakobsweg 2.500 Kilometer nach Santiago de Compostela zu wandern. „Den werde ich mir erfüllen“, so Zeck. Noch halten ihn aber seine vielen abwechslungsreichen Aufgaben davon ab. Mit seinem Ehrenamt und im Kreise seiner Familie mit Ehefrau, drei Söhnen und vier Enkelinnen fühlt er sich rundum wohl.



Außenstellenleiter und stellvertretender Landesvorsitzender im Saarland: Jürgen Felix Zeck. Foto: WR/S. Sämmer

Der Kontakt zu Menschen ist ihr wichtig:
Außenstellenleiterin
Barbara Armbrecht.
Foto: WR/J. Loeffke



Verborgene Talente entdecken

Das Ehrenamt beim WEISSEN RING ist für Barbara Armbrecht keine Einbahnstraße: Die Leiterin der Außenstelle Köln-Süd findet, dass sie als Helferin für Opfer viel bewirken kann. Gleichzeitig sammelt sie aber auch wertvolle Erfahrungen und Erlebnisse. „Ich schätze und nutze den Gestaltungsspielraum, den ich als Mitarbeiterin in allen Bereichen der Arbeit des WEISSEN RINGS erlebe“, sagt die 34-Jährige.

Seit 2010 ist Armbrecht für die Opferhilfeorganisation aktiv. Ihr Jura-Studium war ihr damals zu theoretisch. „Ich muss einfach immer auch praktisch erleben, wofür ich arbeite“, sagt sie. Sich für Opfer starkzumachen, ihnen in ihren schwierigen Lagen zur Seite zu stehen und Zuvorsicht zu vermitteln – Armbrecht sucht aktiv den Kontakt zu anderen Menschen. In Gesprächen schafft sie

es, ihrem Gegenüber eine einfühlsame Verbindlichkeit zu vermitteln.

Sensibilität und Stärke

Für Armbrecht ist es selbstverständlich, Opfern, egal welcher Straftaten, beizustehen. „Betroffene von sexualisierter Gewalt erlebe ich als besonders schutzbedürftig – sie dürfen nicht alleingelassen werden“, sagt Armbrecht. Manchmal würde es schon reichen, die Opfer einfach in einer schwierigen Situation zu begleiten. „Neulich wandte sich eine Frau an uns, die nur wenige Stunden zuvor vergewaltigt worden war und noch nicht den Mut fassen konnte, zur Polizei zu gehen. Ich habe sie für eine anonyme Spurensicherung zur rechtsmedizinischen Untersuchung begleitet“, erzählt die Außenstellenleiterin. „Solche Situationen erfordern viel Sensibilität und Stärke.“

Neben der Opferarbeit ist Armbrecht auch als Referentin für den WEISSEN RING tätig und schult andere Mitarbeiter im Umgang mit einem Web-Portal für den elektronischen Datenaustausch innerhalb der Außenstellen. Die Anwendung im Internet ermöglicht den zentralen und sicheren Zugriff auf Daten zu Opferfällen über das Internet.

Sie selbst hätte sich nicht zugetraut, zu dem Thema Vorträge zu halten. „Andere Mitarbeiter haben mich dazu ermutigt, mich als Referentin auszuprobieren“, erzählt Armbrecht. „Dadurch habe ich ein verborgenes Talent entdeckt: Mir macht es heute sehr viel Spaß, vor einer Gruppe zu sprechen und mein Wissen weiterzugeben.“

Autonomie leben

Am Beispiel von Barbara Armbrecht zeigt sich, wie sich freiwilliges Engagement mit der eignen persönlichen Weiterentwicklung vereinbaren lässt. „Ich habe in meinem Ehrenamt viel gelernt – auch im Umgang mit anderen Menschen“, sagt Armbrecht. „Das hilft mir in meinem Alltag.“

Aktuell ist die Bornheimerin für Verein und Job viel unterwegs. In ihrer Tätigkeit als Anwärtlerin zur Regierungsinspektorin bei der Bezirksregierung Nordrhein-Westfalen pendelt sie täglich nach Dortmund. „Notgedrungen verbringe ich gerade viel Zeit im Auto. Die versuche ich dafür zu nutzen, zum Beispiel Organisatorisches am Telefon zu erledigen“, so die Beamtin. Zwar fordern die Opferbetreuung und die Außenstellenleitung viel von ihr, die vielen Vorteile des Ehrenamts halten sie aber trotz des Vollzeitjobs bei der Stange. „Ich schätze auch die Autonomie, die der WEISSE RING seinen Ehrenamtlichen beim zeitlichen Einsatz lässt.“



Mit Bierdeckeln weist der WEISSE RING – zum Beispiel in Kneipen – auf die Gefahren durch K.O.-Tropfen hin.
Foto: WEISSER RING/S. Sämmner

Die Ohnmacht durch K.O.-Tropfen: Opfern fehlt jede Erinnerung

Nach einer Partynacht wacht Nina Fuchs in einem Park in München auf. Sie ist allein und orientierungslos. Von den vergangenen Stunden fehlt ihr jede Erinnerung. Was ein Familienmitglied befürchtet, bewahrheitet sich schließlich: Fuchs ist unter Drogen gesetzt und vergewaltigt worden.

Der Abend zuvor: Es ist ein Donnerstag im April, an dem sich Nina Fuchs mit einem guten Freund zum Abendessen trifft. Seit langer Zeit ist es endlich wieder ein warmer Frühlingstag in München. Die 30-Jährige fühlt sich leicht an diesem Abend. „Das Wetter und die gute Stimmung in der Stadt haben mich richtig happy gemacht“, erinnert sich Fuchs. In Sommerkleid und Sandalen isst sie mit ihrem Begleiter Pizza. Sie unterhalten sich gut, lachen, trinken Bier.

Im Irish Pub treffen sie noch andere Freunde. Die Gruppe zieht weiter in einen beliebten Club in der Innenstadt.

Es ist ein ausgelassener, aber kein ausschweifender Abend. Nach ein paar zünftigen bayerischen Bieren verlässt die Gruppe gemeinsam die Party. Um kurz nach Mitternacht wollen alle mit der U-Bahn nach Hause fahren. Nina Fuchs erinnert sich bis dahin noch genau an den Verlauf des Abends. Sie weiß noch, dass sie schlicht noch nicht nach Hause wollte. An der U-Bahn-Haltestelle kommt sie mit einem Mann ins Gespräch. Sie verstehen sich gut und gehen noch einmal gemeinsam zurück in den Club. Das zeigen auch die Überwachungsvideos der Diskothek. Wie sie den Club wieder verlässt, das zeigt später keine Kame-

raufnahme und weiß keine andere Person. Der Verlauf des Abends lässt sich nicht mehr ermitteln.

Missbrauch bestätigt sich

Dann der Filmriss: Für Nina Fuchs sind die darauffolgenden Stunden nur dunkle Leere. Erinnerungslücke und Ungewissheit – was ist in der Nacht geschehen? Sie erwacht auf kaltem Boden und unter grünem Dicksicht. „Ich lag in einem Wäldchen gegenüber dem Club“, erinnert sie sich. Verwirrt und unter dröhnendem Kopfschmerz leidend versucht sie vergeblich, eine Freundin zu erreichen. Weil sie nicht weiß, was sie sonst tun soll, geht sie nach Hause. Fuchs ist eine unabhängige Frau, freiheitsliebend und selten besorgt. „Aber ich bin nicht naiv. Ich kenne



mich und auch meine Grenzen“, so Fuchs. Hat sie vielleicht bloß ein paar Bier zu viel getrunken? Nach wenigen Stunden Schlaf zu Hause ist sie immer noch verstört. „Ich stand vollkommen neben mir und habe immer wieder weinen müssen.“ Ihre Schwester hilft und weiß gleich: Das ist kein Absturz im Vollrausch. Der böse Verdacht bestätigt sich wenig später in der rechtsmedizinischen Untersuchung. Nina Fuchs ist vergewaltigt worden.

Außer Gefecht gesetzt

Was sich medizinisch nicht bestätigen lässt, sind die Drogen, die jemand Nina Fuchs verabreicht haben muss. K.O.-Tropfen – darunter versteht man eine Reihe von Substanzen, die benutzt werden, um andere körperlich außer Gefecht zu setzen und wehrlos zu machen. Die Flüssigkeiten sind meistens farb-, geschmack- und geruchlos. In einem Moment der Unachtsamkeit ins Getränk gemischt, sind sie daher für die Opfer nicht zu identifizieren.

Schon nach wenigen Stunden sind sie im Blut nicht mehr nachweisbar. „Dieser Tag danach, der war eine Katastrophe“, erzählt Fuchs später. Als sie bei der Polizei schildert, woran sie sich erinnern kann, fühlt sie sich nicht ernst genommen – denn bei den Kommentaren der Polizisten schwingt irgendwie der Vorwurf mit, sie habe zu viel Alkohol getrunken. „Ich hatte Angst, als Lügnerin dazustehen“, so Fuchs. Selbstverständlich konnte sie den Verlauf des Abends nicht mehr schlüssig schildern. Wie auch? Ohne Erinnerung und ohne Gefühl für das, was passiert ist.

Beweislage ist schwierig

Anders als bei Taten, bei denen die Opfer bei Bewusstsein sind, kann Nina Fuchs keine Täter und keine Situation beschreiben. Sie hat keine sichtbaren Verletzungen wie zum Beispiel blaue Flecken am Körper. Aber jemand hatte mit ihr Geschlechtsverkehr – ohne ihre bewusste Zustimmung. „Viele Opfer von K.O.-Tropfen, können gar nicht einordnen, was mit ihnen passiert ist, und sind selbstverständlich überfordert mit der Situation“, weiß Andrea Hölzel, Leiterin der Außenstelle des WEISSEN RINGS in München. Die Opferhelferin hat Nina Fuchs nach der Tat unterstützt, ihr einen Rechtsanwalt vermittelt und Beistand geleistet.

Nina Fuchs macht ihre Aussage, wird von Ärzten untersucht und nimmt vorsichtshalber die Pille danach. Bald ist sie wieder zurück in ihrem Alltag. Nach zehn Monaten wird das Ermittlungsverfahren gegen den oder die Unbekannten eingestellt. „Ganz häufig können die Täter nicht identifiziert oder überführt werden, weil es einfach nicht genug Beweise gibt“, weiß Hölzel.

Schnelle Hilfe

„Es war großartig, dass ich nur ein paar Tage nach der Tat so schnell Hilfe vom WEISSEN RING bekommen

habe“, erinnert sich Fuchs. Sie holt sich aktiv Unterstützung, spricht offen und häufig über das, was ihr passiert ist, und die Menschen in ihrem Umfeld stärken sie. Trotzdem bleibt das Ohnmachtsgefühl. Keine Beweise, keine Täter, keine Gewissheit.

„Diese Ohnmacht ist nicht nur für die Opfer schlimm, sondern macht auch uns Helfern zu schaffen“, sagt Hölzel. „Deshalb ist es von enormer Bedeutung, über die Gefahren von K.O.-Tropfen offensiv aufzuklären – sowohl bei potenziellen Opfern als auch bei Ermittlungsbehörden. Wir müssen uns dafür einsetzen, dass die Opfer ernst genommen werden.“

Nina Fuchs lebt heute in Amsterdam. Trotz ihrer Erfahrung hat sie ihren Drang nach Freiheit nicht verloren. Als freiberufliche Übersetzerin kann sie überall arbeiten. Vor einem Jahr machte sie sich mit dem Motorrad einfach auf den Weg und baute sich in den Niederlanden ein neues Leben auf. „Ich möchte nicht aus Angst meine Art zu leben verändern“, so Fuchs. „Ohnmächtig war ich nur eine Nacht, ich bleibe es aber nicht für den Rest meines Lebens.“

[Tipps, um sich vor K.O.-Tropfen zu schützen, stehen in der Rubrik Prävention auf Seite 22.](#)

Opfer-Telefon

☎ 116 006

Drei Fragen an Peter Lunckshausen

Die Aktivitäten des WEISSEN RINGS in Sachen Kriminalitätsvorbeugung werden in 16 Landesverbänden von Präventionsbeauftragten unterstützt. In dieser Ausgabe von Forum Opferhilfe wird Peter Lunckshausen als Sprecher der Präventionsbeauftragten des WEISSEN RINGS vorgestellt.



Peter Lunckshausen setzt sich für die Kriminalprävention ein. Foto: WEISSER RING/L. Jaffé

Warum setzen Sie sich für Kriminalprävention ein?

Vorbeugung ist der beste Opferschutz. Je weniger Menschen Opfer von Straftaten werden, desto besser. Kein Opfer ist schuld an dem, was ihm widerfährt. Dennoch gibt es Tipps, wie man sich vor Straftaten schützen kann. Aufklärung ist deshalb besonders wichtig.

Welche Rolle spielt die Prävention für den WEISSEN RING?

Die Vorbeugung von Straftaten ist seit Gründung des WEISSEN RINGS als Satzungsziel in der Arbeit des Vereins verankert. Sie ist eine von drei Säulen, die den Verein neben der direkten Opferhilfe und der Öffentlichkeitsarbeit trägt.

Was raten Sie Menschen, die sich vor Straftaten schützen wollen?

Pauschal Tipps zu geben, ist natürlich schwierig. Es kommt auf das Delikt an: Vor Einbruch schützen zum Beispiel eine funktionierende Nachbarschaft und geprüfte mechanische und elektronische Sicherheitssysteme.

Bei Handtaschendiebstahl hilft es, an belebten Orten besonders wachsam zu sein, die Tasche vor der Brust zu tragen und zu versuchen, eine größtmögliche Distanz zu anderen Personen herzustellen. Beim Thema Beziehungsgewalt zum Beispiel ist die Präventionsarbeit wesentlich komplexer. In Hamburg geben wir im Rahmen des Projektes „Fair Play in der Liebe“ Tipps an Schüler, wie Konflikte in einer Partnerschaft gewaltfrei gelöst werden können.

Schutz vor K.O.-Tropfen

Schwindel, Übelkeit, außer Gefecht: Täter bedienen sich auf Veranstaltungen der lockeren Partyatmosphäre und der damit verbundenen alkoholbedingten Enthemmung, um ausgemachten Opfern K.O.-Tropfen ins Getränk zu mischen und sie willenlos zu machen. Danach ist es ein Leichtes, die Opfer auszurauben oder sie zu vergewaltigen.

Wer sich vor K.O.-Tropfen schützen möchte, der sollte im Party-Trubel das eigene Getränk nie aus den Augen verlieren oder es gegebenenfalls lieber unausgetrunken stehen lassen. Auch sollten keine offenen Getränke von Unbekannten angenommen werden.

Wer beim Feiern plötzlich ein Gefühl von Schwindel und Übelkeit bemerkt, sollte sich Hilfe holen und sich an Freunde, Bekannte oder auch das Personal wenden. Es sollte nicht gezögert werden, die Party, den Club oder auch die feiernde Menschenmenge sofort zu verlassen – am besten gemeinsam mit Vertrauenspersonen. Besteht konkreter Verdacht, Opfer von K.O.-Tropfen geworden zu sein, sollte unbedingt ein Arzt oder die Ambulanz eines Krankenhauses angesteuert werden. Im Notfall sollte die 110 oder 112 gewählt werden.

Unterstützung bietet natürlich auch das bundesweite und kostenlose Opfer-Telefon des WEISSEN RINGS unter der Rufnummer 116 006.



Der WEISSE RING fordert, das Thema Cybermobbing in Schulen zu thematisieren. Foto: fotolia.com/ goodluz Social Media

Cybermobbing: Prävention in die Lehrpläne integrieren

Der WEISSE RING und die Online-Beratungsplattform juuuport fordern Schulen auf, das Thema Cybermobbing und seine Folgen fester als bisher in den Lehrplänen zu verankern. „Präventionsarbeit in Sachen Cybermobbing ist immer noch Zufall oder der Einsicht einzelner engagierter Lehrer oder Schüler zu verdanken“, kritisierte Bundesgeschäftsführerin Bianca Biwer anlässlich des diesjährigen Safer Internet Days.

Zwar seien kriminalpräventive Projekte, beispielsweise zum verantwortungsvollen Umgang mit sozialen Medien, an einigen Schulen bereits vorhanden. Von einer flächendeckenden Integration in den Unterricht könne aber keine Rede sein. Laut der Online-Beratungsplattform juuuport, bei der speziell ausgebildete Jugendliche anderen Jugendlichen bei Problemen helfen, sind prozentual zwischen 10 und 40 Prozent der jungen Menschen in Deutschland von Cybermobbing betroffen – die Werte divergieren. Sabine Mosler, erste Vorsitzende von

juuuport, betont aber: „Selbst wenn man von konservativeren Schätzungen ausgeht, ist das Problem sehr verbreitet und daher auch ernst zu nehmen.“ Durch das Internet mit seinen interaktiven Beteiligungsformen und die vielen Möglichkeiten der Smartphone-Nutzung breiten sich Beleidigungen, Diffamierungen und Drohungen schnell aus.

Vorwürfe helfen nicht weiter

Kinder und Jugendliche sind Attacken der Cybermobber kontinuierlich ausgesetzt, nicht mehr nur auf dem Schulhof oder in der Klasse. Kopf- oder Bauchschmerzen, Nervosität und Schlaflosigkeit gehören zu den Folgen von Cybermobbing. Aber auch Verhaltensauffälligkeiten wie Leistungsabfall in der Schule, Rückzugswünsche und Selbstmord-Ab-sichten zählen dazu.

„Gerade Kindern und Jugendlichen fällt es aber schwer, Eltern oder Lehrer um Hilfe zu fragen“, sagt Mosler. Die Hemmschwelle sei hoch.

Oft würden Erziehungs- und Lehrberechtigte Hilfesuchende nur mit Vorwürfen konfrontieren – etwa, warum unsensibel mit persönlichen Daten umgegangen worden sei. Anschließend erfolge dann häufig nur Bestrafung wie Wegnahme des Handys oder Internetverbot. „Es fehlt das Bewusstsein, welch hohen Stellenwert ein Onlinezugang in der heutigen Lebenswelt von Kindern- und Jugendlichen einnimmt“, so Mosler. Abschottung vom Internet sei keine Option mehr.

Wer Opfer von Cybermobbing geworden ist, findet beim WEISSEN RING Hilfe: Die 3.200 ehrenamtlichen Mitarbeiter des Vereins leisten menschlichen Beistand und lassen Opfer und Angehörige in der schwierigen Situation nicht alleine. Darüber hinaus vermittelt der WEISSE RING finanzielle Hilfen und nimmt seine Lotsenfunktion wahr, um weitergehende Unterstützung zu vermitteln. Auch die juuuport-Scouts unterstützen online um Rat fragende Jugendliche mit praktischen Tipps.



72 Juristen nahmen an der Fortbildungsveranstaltung zu Opferrechten teil. Fotos: WEISSER RING/M. Bellaire

Fortbildungsveranstaltung für Opferanwälte

Die WEISSER RING AKADEMIE bietet ein externes Fortbildungsprogramm für die Berufsgruppen an, die unmittelbaren Kontakt zu Kriminalitätsoffern haben. Die Fortbildungsveranstaltung für Opferanwälte macht Rechtsanwälte fit in Sachen Opferrechte.

Zum elften Mal veranstaltete der WEISSE RING das Fortbildungsseminar für Opferanwälte – mit großer Resonanz: 72 Juristen nahmen an der Veranstaltung teil. Referenten der Veranstaltung waren Thomas

R. J. Franz, Fachanwalt für Strafrecht und stellvertretender Landesvorsitzender des WEISSEN RINGS in Baden-Württemberg, sowie Bodo Kuhn, Fachanwalt für Arbeits- und Sozialrecht aus Lörrach.

Was kommt auf Opfer durch die Erstattung einer Anzeige zu? Welche Erfolgsaussichten hat die Anzeige? Franz stellte die Fragen der Opfer ins Zentrum seines Vortrages zur anwaltlichen Vertretung. Während des gesamten Strafverfahrens gehe es darum, den Bedürfnissen von Opfern besser gerecht zu werden. Kuhn fokussierte auf die zivilrechtlichen Ansprüche, die Opfer von Straftaten haben, sowie auf die sozialrechtlichen und arbeitsrechtlichen Folgen schwindender Erwerbskraft von Straftatopfern.

Thomas R. J. Franz stellte die Perspektive der Opfer ins Zentrum seines Vortrags.

Auch aktuelle Entwicklungen wurden ins Seminar integriert: Der Bundestag beschloss wenige Tage zuvor das dritte Opferrechtsreformgesetz. „Aus Sicht des Opferschutzes ist das Gesetz in seinen Intentionen und in den meisten Regelungen zu begrüßen“, sagte Dr. Helgard van Hüllen, stellvertretende Bundesvorsitzende des WEISSEN RINGS. Die Forderungen und Vorgaben der EU-Opferschutzrichtlinie würden im Wesentlichen erfüllt. Wichtige Anliegen und Bedürfnisse der Opfer seien umgesetzt – insbesondere, was die Bereitstellung von Informationen zum Verfahren betreffe.

Kritisch diskutiert wurde, dass es zwar gesetzliche Regelungen zum angemessenen und sensiblen Umgang mit Kriminalitätsoffern während eines Verfahrens gebe – deren Angehörige würden aber nach wie vor nicht mit einbezogen. Dabei sei auch ihr Leben durch das einem nahestehenden Menschen angetane Unrecht beeinträchtigt. Auch für sie müssten diese Regelungen zum sensiblen Umgang gelten.



„Das Sicherheitsniveau in Deutschland ist sehr hoch“

Wie bedroht ist Deutschland wirklich? Diese Frage stellte Jörg Ziercke, als Präsident des Bundeskriminalamtes a. D. ehemals höchster Kriminalbeamter Deutschlands, bei einer Veranstaltung der WEISSER RING Stiftung in Düsseldorf.

In seinem Vortrag mit dem Untertitel „Internationaler Terrorismus und organisierte Kriminalität“ betonte Ziercke, dass die Bedrohungslage in Deutschland real sei. Dies zeigte er anhand der Versuche islamistischer Terroristen, in den vergangenen Jahren Anschläge in Deutschland zu verüben, und stellte ebenso die Gefahren durch Rechts- und Linksextremisten sowie durch organisierte Kriminalität vor.

Gleichzeitig erläuterte er die sehr gute Arbeit der Sicherheitsbehörden und das sehr hohe Sicherheitsniveau in Deutschland. Dennoch gelte: „Vollständige Sicherheit kann es jedoch nicht geben. Wir müssen mit der Gefahr leben lernen.“



Mehr als 100 Gäste folgten dem Vortrag von Jörg Ziercke. Fotos: WEISSER RING Stiftung

Die mehr als 100 Gäste im Düsseldorfer Industrie-Club aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft waren begeistert von der fundierten Darstellung Zierckes und ebenso von den Ausführungen der Kuratoriums-Vorsitzenden Roswitha Müller-Piepen-

kötter. Sie stellte die Bedeutung des WEISSEN RINGS in den Vordergrund und rief die Gäste dazu auf, dieses bürgerschaftliche Engagement für Opfer von Straftaten zu fördern. Im Anschluss an den Vortrag kamen die Gäste zu einem Empfang zusammen. Unterstützt wurde die Veranstaltung unter anderem von der Beiten Burkhardt Rechtsanwalts-gesellschaft, deren Düsseldorfer Partner Dr. Guido Krüger auch stellvertretender Vorsitzender der WEISSER RING Stiftung ist.



Roswitha Müller-Piepenkötter (erste Reihe v. l.), Franz X. Wanninger (Schatzmeister WEISSER RING), Brigitta Brüning-Bibo (WEISSER RING Stiftung) sowie Jörg Ziercke (zweite Reihe v.l.), Dr. Guido Krüger und Walter H. Bischof (WEISSER RING Stiftung) beim Vortragsabend.

Charity Song: Musikalisches Zeichen gegen häusliche Gewalt



Der irische Songwriter Hozier und die Schauspielerin Saoirse Ronan unterstützen den WEISSEN RING dabei, häusliche Gewalt sichtbar zu machen und dagegen vorzugehen. Foto: Universal Music GmbH

Lachen, zarte Berührungen und zwei Gläser süßer Kirsche: Ein junges Paar präsentiert sich in unbeschwerter Zweisamkeit. Trotzdem ist die Atmosphäre im Videoclip zum Lied „Cherry Wine“ des irischen Folkmusikers Hozier dunkel und bedrückend – und macht damit auf die Komplexität von gewaltbehafteten Beziehungen aufmerksam.

Mit dem Song und dem dazugehörigen Videoclip setzt Hozier ein hörbares Zeichen gegen häusliche Gewalt und rückt ein Tabu in die Öffentlichkeit: Jede vierte Frau in Deutschland erlebt im Laufe ihres Lebens körperliche oder sexualisierte Gewalt in einer Partnerschaft. Das belegt eine Studie der Europäischen Union. „Häusliche Gewalt ist ein Thema, das verharmlost oder ganz verschwiegen wird. Sie findet

hinter verschlossenen Türen statt und ist in unserer Gesellschaft nahezu unsichtbar“, sagt Bianca Biwer, Bundesgeschäftsführerin des WEISSEN RINGS. „Dabei greift Gewalt, die Opfer durch geliebte Personen erleiden, nicht nur den Körper an, sondern frisst die Seele auf und bricht Persönlichkeiten.“

Im Videoclip lässt die zweifach Oscar-nominierte Schauspielerin Saoirse Ronan den Zuschauer die Zerrissenheit einer Frau, die bei ihrem schlagenden Mann bleibt, förmlich spüren. Vorsichtig fährt sie sich zum Beispiel mit den Fingern über den blauen Fleck unter ihrem Auge. Hozier sagt über sein Lied und die dazugehörige Kampagne: „Häusliche Gewalt ist in unserer Gesellschaft seit langer Zeit ein massives Problem, die Zahlen sind einfach

schockierend. Und die Folgen sind dramatisch: Ganze Familien gehen daran kaputt, die Gemeinschaft leidet darunter, und das zum Teil über Generationen. Mit dem Song ‚Cherry Wine‘ wollte ich zeigen, wie schwierig es ist, mit häuslicher Gewalt umzugehen, und welche Dynamik eine derartige Beziehung auszeichnet.“

Hozier spricht mit „Cherry Wine“ aber nicht nur das Thema häusliche Gewalt an, sondern unterstützt auch aktiv Opfer in ganz Europa. Die Download-Einnahmen der Single kommen im jeweiligen Absatzland Organisationen zugute, die sich gegen häusliche Gewalt engagieren – in Deutschland dem WEISSEN RING. Biwer: „Wir bedanken uns ganz herzlich bei Hozier und seinem Team dafür, dass die Kampagne auf so einzigartige Weise die Aufmerksamkeit auf häusliche Gewalt in Deutschland und dem Rest der Welt richtet.“

Mehr dazu

- | Im Social Web läuft die Kampagne gegen häusliche Gewalt unter dem Begriff [#FaceUpToDomesticViolence](https://www.facebook.com/FaceUpToDomesticViolence/).
- | Unter www.universal-music.de/hozier/videos können sich Interessierte den Videoclip in Deutschland kostenlos anschauen.
- | Wer das Lied herunterladen und damit Opfer von häuslicher Gewalt direkt unterstützen möchte, findet diesen als iTunes-Datei unter www.apple.com/itunes/download.

Politiker und Promis zu „40 Jahre WEISSER RING“

Heiko Maas, Bundesminister der Justiz und für Verbraucherschutz



Foto: W. Schuering

„Der WEISSE RING hat sich bereits für Kriminalitätsoffer eingesetzt, als sie für die Justiz vor allem ‚Beweismittel‘ waren und Opferschutz kaum eine Rolle spielte. Es ist gut, dass sich das gründlich geändert hat. Die Politik hat erkannt: Wir dürfen diese Menschen nicht alleinlassen. Und sie hat gehandelt: Opferrechte haben wir in den letzten Jahren konsequent ausgebaut.“

Heute haben Opfer im Strafverfahren starke Rechte und können sie als Nebenkläger im Verfahren auch durchsetzen – wenn nötig mit der Hilfe eines Rechtsanwalts. Aber mit juristischem Beistand ist es oft nicht getan. Deswegen haben wir mit einem neuen Gesetz dafür gesorgt, dass insbesondere Kinder und Jugendliche eine hochprofessionelle Begleitung bekommen, wenn sie Opfer von Gewalt- oder Sexualstraftaten geworden sind.

Wie wertvoll Unterstützung für Opfer ist, wissen wir durch die Arbeit der vielen Helferinnen und Helfer, die im WEISSEN RING mitmachen. Für diesen Einsatz möchte ich ihnen allen danken. Seit 40 Jahren steht der WEISSE RING fest an der Seite von Kriminalitätsoffern in Deutschland. Herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum!“

Professor Doktor Gesine Schwan, Politikwissenschaftlerin



„Der WEISSE RING stärkt als zivilgesellschaftliche Organisation den Opferschutzgedanken nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa. Der Verein ist Gründungsmitglied der Dachorganisation der europäischen Opferschutzverbände, Victim Support Europe. Nur mithilfe einer starken Gemeinschaft können die Rechte von Kriminalitätsoffern über nationale Grenzen hinweg weiter ausgebaut werden. Der Einsatz des WEISSEN RINGS ist dabei von unschätzbarem Wert – weiter so!“

Steffen Schroeder, Schauspieler und Botschafter des WEISSEN RINGS



Foto: A. Heinlein

„Durch meine Rolle als Fernsehkommissar bei SOKO Leipzig weiß ich, wie wichtig es ist, sich schützend an die Seite von Menschen in Notlagen zu stellen. Verbrechen passieren immer wieder, fern jeder Fiktion. Die Opfer dieser Taten haben jede mögliche Unterstützung verdient. Ich bin davon beeindruckt, wie sich der WEISSE RING seit vier Jahrzehnten für Betroffene starkmacht.“

Weitere Statements

zum 40-jährigen Jubiläum der Opferhilfeorganisation stehen unter www.weisser-ring.de:



Baden-Württemberg: Junge Mitarbeiter treffen sich



Junge Gruppe ist in Baden-Württemberg aktiv. Foto: WEISSER RING/S. Balzer

Wie lässt sich der WEISSE RING noch bekannter machen? Mit diesen und weiteren Fragen beschäftigten sich Mitarbeiter unter 35 Jahren im Landesverband Baden-Württemberg bei einem Workshop.

Organisiert wurde das Treffen der Jungen Gruppe von der Jugendbeauftragten Janett Fichtner und der Leiterin der Außenstelle Heidenheim, Rosalie Kunerth-van Bladel. Im Bürgerhaus Heidenheim tauschten sich 13 Teilnehmer zur Vereinsarbeit aus.

Außerdem referierte Tina Neubauer vom Landgericht Stuttgart über Zeugen- und Prozessbegleitung. Dieser Bereich unterstützt und begleitet das Opfer während des gesamten Strafverfahrens – von der Anzeige bis zum rechtskräftigen Urteil. „Der Dienst ist damit ein wichtiger Partner für die Arbeit des WEISSEN RINGS“, sagte Janett Fichtner.

Berlin: Auftaktveranstaltung zum Jubiläumsjahr

Zum Auftakt des 40. Gründungsjahres des WEISSEN RINGS veranstaltete der Landesverband Berlin einen Neujahrsempfang im Roten Rathaus. Ehrengast der Veranstaltung war Michael Müller, Regierender Bürgermeister von Berlin.

Rund 200 Gäste aus dem Ehrenamt und Netzwerk des WEISSEN RINGS folgten der Einladung der Berliner Landesvorsitzenden Sabine Hartwig zum traditionellen Neujahrsempfang. Michael Müller hob in seiner Rede die Wichtigkeit des Vereins hervor. Bundesvorsitzende Ros-

witha Müller-Piepenkötter sprach über 40 Jahre Vereinsgeschichte, die bisherigen Leistungen des WEISSEN RINGS und dessen aktuelle Rolle in der Opferhilfe.

Als weitere Ehrengäste nahmen Polizeivizepräsidentin Margarete Koppers und die ehemalige Vorsitzende des Landesverbandes Berlin, Ellen Karau, teil.

Rund 200 Gäste beim Empfang des WEISSEN RINGS in Berlin. Foto: Petra Schneider-Schmelzer

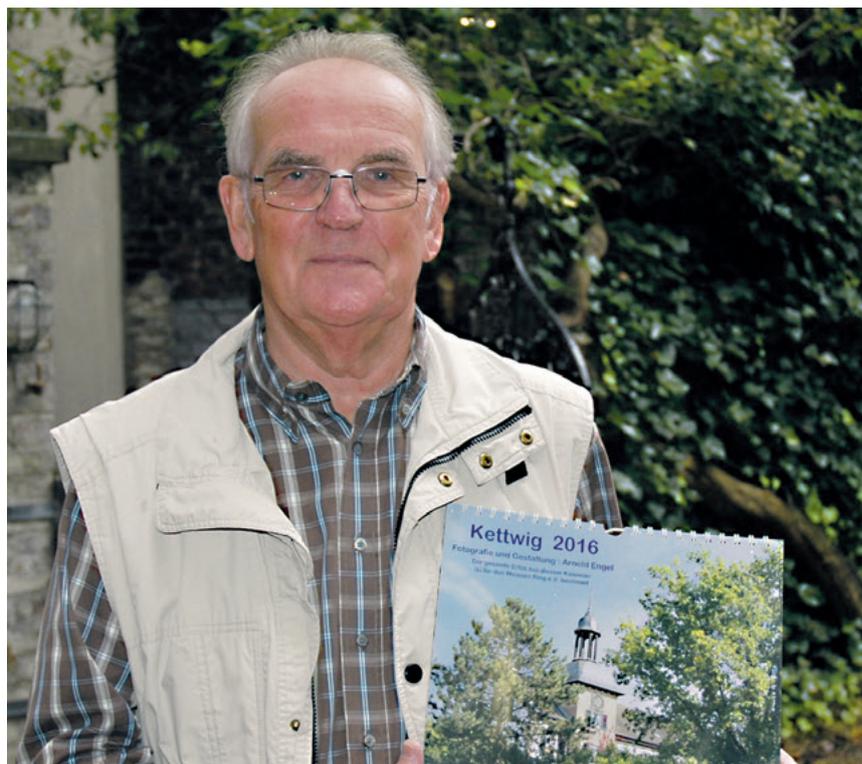


Fotokalender für die Opferhilfe

Fotografiert hat Arnold Engel, Mitarbeiter der Außenstelle Essen, schon immer für sein Leben gern. Seit zehn Jahren erstellt und verkauft er seinen regionalen Bilderkalender – und spendet den Erlös an den WEISSEN RING.

2005 hatte Engel die Idee, aus seinen schönsten Fotos einen Kalender zusammenzustellen. Für einen guten Zweck, denn durch seine Arbeit für Kriminalitätsoffer weiß er, wie wichtig die Unterstützung für den WEISSEN RING ist. „Ich möchte meine Lebenszeit nicht nur dem Beruf und der Familie widmen, sondern auch einer guten Sache“, sagt der 74-Jährige.

Vor allem in seiner unmittelbaren Umgebung zieht der ehrenamtliche Mitarbeiter der Außenstelle Essen regelmäßig los, um Bilder zu machen. Sein Lieblingsmotiv ist der Essener Stadtteil Kettwig. Den Vertrieb des Kalenders hat er von Jahr zu Jahr verbessert. Viele Exemplare



Arnold Engel sammelt Spenden mit Fotokalender. Foto: Lokalredaktion Kettwig Kurier

verkauft er an Freunde und Bekannte. Mittlerweile werden die Fotokalender auch in Buchhandlungen und Einzelhandelsgeschäften in Kettwig angeboten.

12 Euro kostet ein Exemplar. In den vergangenen zehn Jahren hat der

Hobbyfotograf schon rund 8.000 Euro für Menschen in Not gesammelt. Die Käufer fordert er zusätzlich zum Spenden auf. Zwischen den Blättern für November und Dezember platziert er jedes Jahr ein Informationsblatt zum WEISSEN RING – mit Kontonummer, versteht sich.

Lions Club spendet 2.000 Euro

Gregor Mühlhans, Leiter der Außenstelle Waldeck-Frankenberg, nahm vom Lions Club Frankenberg die sogenannte Jürgen-Föhrenbach-Auszeichnung entgegen. Der mit 2.000 Euro dotierte Preis ist nach dem verstorbenen Lions-Club-Mitglied Dr. Jürgen Föhrenbach benannt. Die Auszeichnung würdigt den WEISSEN RING als eine Institution, die sich beispielgebend um Opfer von Kriminalität in der Region kümmert.

Kooperation mit VfL Oldenburg

Seit Saisonstart kooperiert der Handballverein VfL Oldenburg mit der dortigen Außenstelle. Der Bundesligist engagiert sich für gemeinnützige Zwecke und setzt sich für Toleranz ein. Mit einem Tippspiel in seinem Magazin sammelt der Handballverein Spenden für die Opferhilfe. Interessierte können in jeder Ausgabe Ergebnisse der kommenden Spiele tippen – die Tipps werden im Magazin veröffentlicht und kosten 50 Euro. Die Hälfte des Betrags geht an den WEISSEN RING.

Spenden helfen!

Deutsche Bank Mainz
IBAN DE26 5507 0040
0034 3434 00
BIC DEUTDE5MXXXX



Helfen statt schenken

Der Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes für Sicherheitswirtschaft, Dr. Harald Olschok (l.), wollte zu seinem 60. Geburtstag keine Geschenke. „Der WEISSE RING hilft seit 40 Jahren Opfern von Gewaltkriminalität wirksam und unbürokratisch. Diese wichtige und wertvolle Arbeit wollte ich würdigen und habe deshalb meine Gratulanten gebeten, auf Geschenke zu verzichten und stattdessen den WEISSEN RING mit einer Spende zu unterstützen“, sagt Olschok. „Dass am Ende ein Betrag von rund 6.200 Euro herausgekommen ist, freut mich natürlich besonders!“ Den Spendenscheck nahmen Jörg Ziercke, stellvertretender Bundesvorsitzender und ehemaliger Präsident des Bundeskriminalamtes, und Bundesgeschäftsführerin Bianca Biwer entgegen. Foto: WEISSER RING/B. Essling

Präventionsprogramm: Kinder stark machen

Über dem Schulhof der Barleber Grundschule am Breiteweg stiegen bei einer Aktion der Außenstelle Börde 40 weiße Luftballons in die Höhe. Im 40. Gründungsjahr des WEISSEN RINGS schulen Außenstellenleiter Dieter Montag und Mitarbeiter Manfred Knechtel Heranwachsende mit dem Programm „Kinder stark machen“. Damit sollen Kinder behutsam auf den richtigen Umgang mit Gefahren durch Angreifer vorbereitet werden. Unterstützt wurde die Aktion unter anderem vom Regionalbereichsbeauftragten der Polizei Sachsen-Anhalt, Wolfgang Friedrich, sowie dem Baumarkt Hornbach in Barleben, der das Heliumgas für die Luftballons im Wert von rund 150 Euro stiftete.



Aktion des WEISSEN RINGS für Kinder in Barleben. Foto: Volksstimme/A. Amann

Konzert in Kapelle



Spielen für die Opferhilfe. Foto: WEISSER RING

Annemarie Burnett (2.v.l) und Nina Franz vom „Duo Mobile“ verbindet die Liebe zur Kammermusik. Gemeinsam bringen sie abwechslungsreiche und anspruchsvolle Programme für Querflöte und Klavier auf die Bühne. Bei einem Benefizkonzert in der Kapelle der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage in Neumünster spielten die Musikerinnen Stücke von Johann

Sebastian Bach und Felix Mendelssohn Bartholdy. Bei dem Benefizkonzert kamen 500 Euro für den WEISSEN RING zusammen. Wilhelm Dittjen (l.), Leiter der Außenstelle Neumünster, und Dirk Schumaier, der durch das Programm des Konzertabends führte, freuten sich über die Spenden und die positiven Rückmeldungen aus dem Publikum zur Veranstaltung.

Kämpfen für Opferhilfe

Die Außenstelle in Forchheim erhielt zum 16. Mal Spenden aus einem Kampfsport-Lehrgang. 6.170 Euro kamen dieses Mal zusammen. Seit Beginn der Spendenaktion im Jahr 2000 wurden schon 78.900 Euro für Kriminalitätsoffer gesammelt. Bei der Veranstaltung kommen jedes Jahr hochkarätige Kampfsport-Trainer aus ganz Deutschland zusammen, um unterschiedliche Kampfstile zu präsentieren. Veranstaltet wird der Lehrgang von Michael Kann.

Kraftwerke spenden 10.000 Euro

Die Kraftwerke Haag spendeten 10.000 Euro an die Außenstellen Altötting und Mühldorf am Inn in Bayern. Den Geschäftsführern Andreas Eiting und Dr. Ulrich Schwarz liege das Schicksal von Kriminalitätsoffern sehr am Herzen, so Wolfgang Tupy, Leiter der Außenstelle Altötting. „Zusätzlich hat das Energieunternehmen zusammen mit Anschreiben an 17.000 Kunden ein Informationsblatt über den WEISSEN RING versandt“, so Tupy. „Das ist eine tolle Unterstützung unserer Arbeit. Wir freuen uns sehr.“

Ausgabe 2 / 2016

Die Zeitschrift Forum Opferhilfe ist das offizielle Organ des Gemeinnützigen Vereins zur Unterstützung von Kriminalitätsoffern und zur Verhütung von Straftaten e.V. Sie erscheint viermal im Jahr. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Herausgeber
WEISSER RING e.V.

Bundesvorsitzende
Roswitha Müller-Piepenkötter

Bundesgeschäftsstelle
Weberstraße 16, 55130 Mainz
Telefon: 06131 8303-0
Telefax: 06131 8303-45
E-Mail: info@weisser-ring.de
Internet: www.weisser-ring.de

Verantwortlich
Bianca Biwer

Redaktion
Anna Ferdinand

Mitarbeit
Tobias Langenbach

Sekretariat
Denise Horn, Claudia Rieg

Kontakt zur Redaktion
Telefon: 06131 8303-51
Telefax: 06131 8303-60
E-Mail: presse@weisser-ring.de

Layout & Satz
Lekkerwerken GmbH, Wiesbaden

Druck
odd GmbH & Co. KG Print und Medien,
Bad Kreuznach
Nachdruck auf Anfrage und gegen
Belegexemplar erwünscht.

 Der WEISSE RING auf Facebook:
www.facebook.com/WEISSERRING



Wo auch immer
Sie sind – wenn
Sie Opfer werden:

Der WEISSE RING
hilft!



Mit mehr als 3.200 ehrenamtlichen Helfern in 420 Außenstellen sind wir ganz in Ihrer Nähe.
www.weisser-ring.de



Kostenfreies Opfer-Telefon

116 006

7 Tage in der Woche,
7 bis 22 Uhr

